

Die Zahlen der Varianten können, wie gesagt, nur sehr vorsichtig in Relation der Hss. und Hss.-Gruppen zueinander und zu den Zahlen der Auslassungen interpretiert werden.

Unseren Grundsätzen nach¹⁴⁴⁾ müßte die Eigenqualität einer Hs. am ehesten an ihren absoluten Einzelvarianten und Einzelauslassungen ablesbar sein. Bei den Hss. L P 3 B ist die Tendenz dieser beiden Zahlenwerte offenbar gleichsinnig, im Falle L und P 3 zur schlechteren, bei B zur besseren Qualität. Man bemerkt aber auch gegenläufige Tendenzen: Innerhalb ihrer Gruppe betrachtet scheint die Hs. V 2 nur hinsichtlich ihrer Auslassungen schlechter zu sein als ihre Schwesterhss. V 1 M, das selbe gilt für E im Verhältnis zu W; umgekehrt scheint die Einzelvariantensäule bei I den Wert dieser Hs. gegenüber den Hss. B und P zu mindern, die in dieser Variantenklasse auf gleichem Niveau stehen (im übrigen fast demselben wie E und V 2 V 1 M), während andererseits I und P im Bezug auf die Einzelauslassungen gleichwertig, aber B deutlich unterlegen sind.

Als besonders problematisch erweisen sich die Variantenzahlen der Hss. V 2 V 1 M. Nach dem Stemma wenigstens scheinen diese Hss. auf dem direktesten Weg zum Archetyp zurückzuführen, in der Klasse der Auslassungen insgesamt überragt zumindest die Qualität der Hss. V 1 M die ansonsten beste Hs. B, auch die Eigenqualität der Gruppe übertrifft — gemessen an den absoluten Einzelauslassungen — alle übrigen Hss., einzig B ausgenommen. In Übereinstimmung mit dem Stemma spricht die auffallend geringe Zahl der — vorlagebedingten — Blockauslassungen für den Ansatz nur einer einzigen Zwischenstufe zum Archetyp. Umso mehr fällt der Anstieg der Gesamtvariantenzahlen auf, verursacht durch die hohen Zahlen der Blockvarianten, die hinter denen der bisher als schlechteste Gruppe qualifizierten Hss. L E W kaum zurückbleiben. Blockvarianten haben wir als vorlagebedingte Varianten definiert, im Falle der Gruppe V 2 V 1 M also der erschlossenen Hs. δ . Es wäre aber auch denkbar (und das gilt selbstverständlich im Prinzip für alle übrigen Hss., liegt aber nach dem Stemma für V 2 V 1 M besonders nahe), diese Blockvarianten als über δ erhaltene „echte“ Lesarten des Archetyps — oder sogar „richtige“ des Originals¹⁴⁵⁾ — anzusehen. Bei diesem Sachverhalt könnte man zwecks Qualitätsbewertung die spezifische Neutralität der Variantenstatistik aufheben, indem man den Text der

¹⁴⁴⁾ Vgl. o. S. 151.

¹⁴⁵⁾ Zur Terminologie vgl. o. S. 145.